

# Österreichische Landesamtsbibliotheken und ihre Vernetzung

Rene Thalmair

In diesem Essay möchte ich im ersten Teil klären, was eine österreichische Landesbibliothek ist und tut. In einem zweiten Teil werde ich ausgewählte Vorteile einer Vernetzung österreichischer Landesamtsbibliotheken nennen. Eine institutionelle Vernetzung österreichischer Behördenbibliotheken gab es in den letzten Jahren in der Praxis nicht. In den letzten Monaten werden Versuche unternommen, die auf dem Papier existierende VÖB<sup>1</sup>-Kommission für Amts- und Behördenbibliotheken zu reaktivieren.

## I. Teil – Begriffsklärung

Der Begriff „Landesamtsbibliothek“ lässt sich in einschlägigen Wörterbüchern oder Lexika nicht finden<sup>2</sup>. Dennoch beschreibt der Begriff einen bestimmten Typus von Behördenbibliothek. Sucht man den Begriff „Amtsbibliothek“ in einschlägigen Wörterbüchern wie Duden, Wahrig oder Brockhaus, so wird man kaum fündig werden. Auch die wenigsten Wörterbücher des Bibliothekswesens würdigen den Begriff mit einem eigenständigen Eintrag. In aller Regel taucht der Begriff in der Beschreibung des Lexems „Behördenbibliothek“ auf, womit bereits eine wichtige Einordnung angedeutet wird.

Behördenbibliotheken zählen zu den wissenschaftlichen Spezialbibliotheken (der gedachte Gegensatz ist die Universalbibliothek), die sich im Wesentlichen auf ein Sachgebiet konzentrieren.<sup>3</sup>

Behördenbibliotheken umfassen alle Bibliotheken, die von einer Behörde eingerichtet und voll finanziert werden, um diese Behörde zu unterstützen.<sup>4</sup>

*Landesamtsbibliotheken stehen selten im Rampenlicht der öffentlichen Wahrnehmung. Im Folgenden soll den Fragen nachgegangen werden, was eine Landesamtsbibliothek ist und welche Vorteile eine Vernetzung österreichischer Landesamtsbibliotheken hat. Diese Überlegungen sind ein (kleiner) Teil der Masterarbeit des Verfassers mit dem Titel: „Welche Vorteile haben untereinander vernetzte und von Informationsexperten geleitete Landesamtsbibliotheken für eine Landesverwaltung“.*

*Regional Government Libraries are rarely in the spotlight of public perception. Below I want to ask the very questions, „what is an Austrian Regional Government Library and what is it good for? and „what benefits have linked Austrian Regional Government Libraries?“ These considerations are a (small) part of the authors master theses entitled: „Can a regional government authority benefit from Regional Government Libraries, if they are linked together and if they are managed by information specialists.“*

Der Landes-Rechnungshof Vorarlberg beschreibt die Vorarlberger Landesamtsbibliothek mit folgenden Worten:

Die Amtsbibliothek (LAB) ist eine Spezialbibliothek im Amt der Vorarlberger Landesregierung. Ihre Aufgabe besteht darin, den Landesbediensteten Fachliteratur für dienstliche Zwecke zur Verfügung zu stellen. Die Leistungen der LAB umfassen den Bestandsaufbau und die Bestandspflege sowie die Ausleihe. Außerdem führt sie Serviceleistungen – wie beispielsweise Informationsrecherchen für Landesbedienstete oder Fernleihen – durch. Sie ist auch für die Organisation der Zeitschriftenumläufe zuständig.<sup>5</sup>

Eine allgemein anerkannte Definition einer Landesamtsbibliothek existiert noch nicht. Selbst einer internationalen Arbeitsgruppe wollte es kaum gelingen, den Begriff „Behördenbibliothek“ allgemein anerkannt zu definieren.<sup>6</sup>

1 Die Abkürzung VÖB steht für Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare. <http://www.univie.ac.at/voeb/> [04.04.2012].

2 Auch österreichische Landesamtsbibliothekare (konkret jene aus Linz, Bregenz und Innsbruck) bevorzugen den Begriff „Amtsbibliothek“ (anstelle des Begriffs „Landesamtsbibliothek“) in ihren Signaturen.

3 Behördenbibliothek, in: Severin CORSTEN/Günther PFLUG/Friedrich Adolf SCHMIDT-KÜNSEMÜLLER (Hrsg.): Lexikon des gesamten Buchwesens. Band I: A – Buch. Stuttgart 1987, S. 278.

4 BOLT, Nancy: Einleitung, in: Nancy BOLT/Suzanne BURGE (Hrsg.): Richtlinien für Behördenbibliotheken (IFLA professional reports 118) Den Hague 2010, S. 1–2, hier 1. <http://www.ifla.org/files/hq/publications/professional-report/118.pdf> [04.04.2012].

5 Landes-Rechnungshof Vorarlberg (Hrsg.): Prüfbericht über das öffentliche Bibliothekswesen. Bregenz 2010, S. 23.

6 GÖCKERITZ, Maria: Guidelines for Libraries of Government Departments – internationale Richtlinien für Behördenbibliotheken: eine Einführung zur Entstehung und zum Ziel (Was können Richtlinien leisten?), in: APBB Mitteilungen 102 (2009) S. 12–14, hier 12. [http://www.apbb.de/dateien/APBB\\_Mitteilungen\\_Nr\\_102.pdf](http://www.apbb.de/dateien/APBB_Mitteilungen_Nr_102.pdf) [04.04.2012].

Aus meiner Sicht muss jeder Definitionsversuch einer Landesamtsbibliothek an der spezifischen Nutzergruppe ansetzen. Dies stellt den charakteristischen Unterschied zu anderen Bibliotheken dar, da die spezielle Nutzergruppe (Verwaltungsfachleute) relativ homogen strukturiert ist. Die Ausrichtung auf diese Nutzergruppe haben alle Landesamtsbibliotheken gemeinsam. Und daraus lassen sich bereits ein Bibliotheksauftrag und ein Bibliotheksziel ableiten, nämlich die Informationsversorgung von Verwaltungsbedienten. Folglich sind alle österreichischen Landesamtsbibliotheken einer relativ homogenen Gruppe von Spezialbibliotheken zuzurechnen.<sup>7</sup>

### LANDESAMTSBIBLIOTHEK

Der Wortteil „Landes-“ verweist bereits auf ein charakteristisches Merkmal, nämlich auf eine Bibliothek auf Länderebene. Es handelt sich folglich nicht um eine Einrichtung des Bundes oder einer speziellen Organisation, sondern um eine Einrichtung eines (Bundes-)Landes. Da sich meine Untersuchung<sup>8</sup> auf Österreich beschränkt, genügt der Verweis auf die föderale Struktur Österreichs um festzustellen, dass es theoretisch neun Landesamtsbibliotheken in Österreich geben könnte bzw. sollte.

### LandesAMTSbibliothek

Gegenwärtig existieren vier eigenständige Landesamtsbibliotheken in Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg, zwei Abteilungsbibliotheken in Kärnten und der Steiermark und drei „Hybridlösungen“ im Burgenland, Niederösterreich und Wien. In der vorliegenden Arbeit soll mit der Kennzeichnung „hybrid“ lediglich auf das Nebeneinander von so unterschiedlichen Funktionen wie jener einer Landesbibliothek und jener einer Amtsbibliothek hingewiesen werden. Analytisch betrachtet handelt es sich dabei um kein gleichwertiges Nebeneinander, sondern vielmehr um eine Unterordnung der Funktion Amtsbibliothek unter die vielen wichtiger erachteten Funktionen einer Landesbibliothek.

Kern des Begriffes ist allerdings der Wortteil „Amt“. Was aber ist ein „Amt“ einer Landesregierung? Hans Kelsen, Georg Froehlich und Adolf Merkl umschreiben den Begriff, der sich in dieser Form erstmals in

Art. 106 B-VG aus dem Jahre 1920 findet, folgendermaßen: „Dieses Amt, wohl zu unterscheiden von der gewählten kollegialen Landesregierung [...], ist der bürokratische Hilfsapparat sowohl der Landesregierung als des Organs der selbständigen Landesverwaltung, als auch des Landeshauptmannes als des Chefs der mittelbaren Bundesverwaltung im Lande“<sup>9</sup>.

Auch Friedrich Kojas legt die Bundesverfassungsbestimmungen zur Organisation des Amtes der Landesregierung dahingehend aus, dass jedes Land ein Amt der Landesregierung als behördlichen Hilfsapparat einzurichten hat.<sup>10</sup> Dem Landeshauptmann als Vorstand des Amtes der Landesregierung kommen die Erlassung der Geschäftsordnung des Amtes der Landesregierung sowie dessen Geschäftseinteilung zu.<sup>11</sup> Der innere Dienstbetrieb<sup>12</sup> erstreckt sich unter anderem auch auf die Einrichtung und den Betrieb einer Landesamtsbibliothek für Zwecke des Amtes der Landesregierung.<sup>13</sup> Eine Landesamtsbibliothek im Amt einer Landesregierung stellt folglich relevante Informationen für das Amt einer Landesregierung bereit, sodass dieses Amt seine Funktion als bürokratischer Hilfsapparat einer Landesregierung und des Landeshauptmannes erfüllen kann.

### LandesamtsBIBLIOTHEK

Wie kann nun eine Landesamtsbibliothek innerhalb einer Landesverwaltung eingerichtet werden? Aus dem Gesagten ergibt sich, dass der Landeshauptmann im Rahmen seiner Vorstandsfunktion und in Abstimmung mit der Landesregierung bzw. des Landtages zwecks finanzieller Mittelbewilligung eine Lan-

7 Im Tagungsband zum 31. Österreichischen Bibliothekartag in Innsbruck, der demnächst erscheinen wird, findet sich der Aufsatz: THALMAIR, René Christian: Was ist und was tut eine österreichische Landesamtsbibliothek?, in: Klaus NIEDERMAIR (Hrsg.): Die neue Bibliothek – Anspruch und Wirklichkeit (Schriften der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 11) Graz–Feldkirch 2012, S. 370–377.

8 THALMAIR, René: Welche Vorteile haben untereinander vernetzte und von Informationsexperten geleitete Landesamtsbibliotheken für eine Landesverwaltung? Masterarbeit, Innsbruck 2012.

9 KELSEN, Hans (Hrsg.): Die Bundesverfassung vom 1. Okt. 1920, [Nachdr. d. Ausg. 1922], Wien 2003, S. 220.

10 KOJA, Friedrich: Das Verfassungsrecht der österreichischen Bundesländer, 2. Aufl., Wien 1988, S. 360.

11 „Die Geschäftseinteilung wird vom Landeshauptmann mit Zustimmung der Landesregierung erlassen.“ §2 Abs. 5 B-VG Ämter im BGBl. 289/1925. PESENDORFER, Wolfgang: Der Landeshauptmann. Historische Entwicklung, Wesen und verfassungsrechtliche Gestalt einer Institution, Wien 1986, S. 173.

„Er [der Landeshauptmann; d. V.] ist letztverantwortlich für alle organisatorischen Maßnahmen und berechtigt, organisationsrechtliche Weisungen zu erteilen.“ KAHL, Arno/WEBER, Karl: Allgemeines Verwaltungsrecht, 2. Aufl., Wien 2008, S. 179f.

12 Auf die Rolle des Landesamtsdirektors und seinen Funktionsbereich möchte ich in diesem Zusammenhang nicht näher eingehen. Vgl. SCHMITZ, Georg: Der Landesamtsdirektor. Entstehung und Entwicklung, Wien 1978.

Und PERNTHALER, Peter: Der Landesamtsdirektor als „Leiter des inneren Dienstes“ des Amtes der Landesregierung, in: JBl 104 (1982) 13/14 S. 337–348.

„Unter seiner [gemeint ist der Landeshauptmann; d. V.] Aufsicht und nach seinen Weisungen leitet der Landesamtsdirektor den inneren Dienst.“ „Die Aufgaben des inneren Dienstes betreffen die Organisation der personellen Mittel, der Sachmittel sowie die Bedachtnahme auf einen einheitlichen und geregelten Geschäftsgang.“ Beides KAHL 180.

13 PESENDORFER, Wolfgang: Der innere Dienstbetrieb im Amt der Landesregierung, Wien 1981, S. 61.



*Blick in den Leseraum der Tiroler Landesamtsbibliothek*

desamtsbibliothek einrichten kann.<sup>14</sup> Inhaltlich gesehen handelt es sich dabei um einen Akt der Privatwirtschaftsverwaltung.<sup>15</sup> In der Geschäftseinteilung kann dann festgelegt werden, dass die Landesamtsbibliothek beispielsweise der Abteilung Verfassungsdienst zugeordnet wird.<sup>16</sup> Ein Bibliotheksstatut könnte vom Landesamtsdirektor als Leiter des inneren Dienstbetriebes per Erlass in Geltung gesetzt werden.

Im Folgenden zweiten Teil möchte ich einige ausgewählte Vorteile einer Vernetzung österreichischer Landesamtsbibliotheken nennen.

## II. Teil – Vorteile einer Vernetzung

### Plattformen

Komplexer werdende rechtliche Sachfragen, in denen zunehmend europäische, d. h. überregionale Regelungssysteme eine immer größere Rolle spielen, werden in den nächsten Jahren die Bildung von Netzwerken fördern. An dieser Entwicklung könnten Bibliotheks-Kompetenzzentren, wie es Landesamtsbibliotheken im rechtswissenschaftlichen Bereich sein sollten, insofern partizipieren, als sie nicht nur untereinander vernetzt sind, sondern darüber hinausgehend eine Plattform<sup>17</sup> zur Verfügung stellen, in der z. B. die jeweiligen Fachabteilungen einzelner Bundesländer kooperieren und sich austauschen können. Über eine Bibliotheksplattform, die Fachinformatio-

nen bereithält, ließen sich bestehende Vernetzungen von Fachabteilungen vertiefen und neue Kooperationen entwickeln, z. B. wäre ein Social-Tagging-System<sup>18</sup> denkbar, um fachlich herausragende Literatur weiterempfehlen und kommentieren zu können. Sollte es sich bewahrheiten, dass sich Fachzeitschriften von gedruckten Periodika hin zu facheinschlägigen „Informationsknoten“ entwickeln, die Informationen so rasch als möglich zugänglich machen<sup>19</sup>, müssen rechtswissenschaftliche Bibliotheken schritthalten und Informationen zeitnah bereitstellen können. Dies könnte über eine Vernetzung geleistet werden. Schon heute verstärkt sich der Trend, dass die so genannte graue Literatur<sup>20</sup> (Kongressbeiträge usw.) bedeutsamer wird, da durch sie aktuelle Forschungsergebnisse rascher verfügbar werden. Innerhalb eines „Informationsknotens“ kann diese graue Literatur in Form eines Blogs oder eines Diskussionsforums eingebracht werden. Zwar berücksichtigen diverse Fachzeitschriften graue Literatur, eine Zeitverzögerung bleibt dennoch

<sup>18</sup> Ein prominentes Beispiel ist delicious

(<http://www.delicious.com/> [04.04.2012].

Ich möchte an dieser Stelle „social tagging“, „collaborative tagging“ oder „bookmarking“ nicht näher erläutern, sondern lediglich auf die Möglichkeit, neue Technologien für die Weiterentwicklung einer Bibliothek zu nutzen, hinweisen. Ganz allgemein kann man unter „gemeinsamer Verschlagwortung“ einen Prozess der Anreicherung durch Metadaten wie z. B. Schlagwörter, um Inhalte zu teilen, verstehen. GOLDER, SCOTT/HUBERMAN, Bernardo A.: Usage Patterns of Collaborative Tagging Systems, in: Journal of Information Science 32 (2006) 2 S. 198–208.

<sup>19</sup> KLUGKIST, Alex C.: Die Bibliothek von Babel oder die digitale Informationsversorgung, in: Klaus HILGEMANN / Peter TE BOEKHORST (Hrsg.): Die effektive Bibliothek, München 2004, S. 81–88, bes. 84.

<sup>20</sup> Im Bibliotheksglossar der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin wird „graue Literatur“ umschrieben als eine „Sammelbezeichnung für alle nicht verlagsgebundenen Veröffentlichungen. Graue Literatur wird häufig von Institutionen und Organisationen, wie Regierungsstellen, Behörden, Forschungseinrichtungen, Hochschulen, Museen, Firmen, Vereinen, Parteien u.s.w. herausgegeben. Solche Veröffentlichungen sind für die Öffentlichkeit zumeist schwer zugänglich, da sie oft nur direkt von den Herausgebern bezogen werden können.“ <http://www.ub.hu-berlin.de/bibliotheksglossar/graue-literatur> [04.04.2012].

<sup>14</sup> RASCHAUER, Bernhard: Allgemeines Verwaltungsrecht, 3. Aufl., Wien 2009, S. 110f.

<sup>15</sup> TORGERSEN zitiert Art. 44 Abs. 2 der Tiroler Landesverfassung: „Die Landesregierung ist das oberste Organ des Landes Tirol als Träger von Privatrechten.“ TORGERSEN, Carl-Erik: Privatwirtschaftsverwaltung des Landes, Innsbruck 2008, S. 84f.

<sup>16</sup> In Tirol wurde im LGBl. Nr. 112/2005 festgehalten, dass die Amtsbibliothek der Abteilung Verfassungsdienst zugeordnet bleibt.

<sup>17</sup> Um ein illustratives Beispiel zu nennen: <http://www.bibliotheksiniciativen.at/> [04.04.2012].

unvermeidbar. Ähnlich verhält es sich mit Preprints, d.h. mit vor der gedruckten Veröffentlichung zugänglich gemachten Forschungsergebnissen.<sup>21</sup>

### Balanced Scorecard

Österreichische Verwaltungsbehörden können sich dem Zeitgeist einer betriebswirtschaftlichen Rechenschaftsablegung nicht länger entziehen<sup>22</sup>. Für Landesamtsbibliotheken ist ein Instrument von Vorteil, das sowohl das Tagesgeschäft diagnostiziert als auch die strategischen Ziele der Bibliothek berücksichtigt. Ein mögliches Modell für Landesamtsbibliotheken ist die Ausarbeitung einer Balanced Scorecard von Ceynowa und Coners.<sup>23</sup> Dieses Modell ist als ein offener Orientierungsrahmen konzipiert.<sup>24</sup> Insofern kann es als Diskussionsgrundlage für ein Modell zur Leistungsmessung einer österreichischen Landesamtsbibliothek dienen.

Die Balanced Scorecard wurde Anfang der neunziger Jahre im Rahmen eines Projektes zur Leistungsmessung an der Harvard-Universität entwickelt und ist mit den Namen Kaplan und Norton verbunden, die das Projekt leiteten.<sup>25</sup> Der Grundidee nach sollen strategische Ziele einer Organisation in ein Kennzahlensystem überführt werden, indem die Perspektiven Finanzen, Kunden, Geschäftsprozesse und Zukunftspo-

tenziale ausgewogen („balanced“) berücksichtigt und angezeigt („score“) werden, um eine umfassende Gesamtbewertung der Leistungsfähigkeit zu ermöglichen. Dabei sollen vor allem Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge berücksichtigt werden.<sup>26</sup>

Für die Anwendung einer Balanced Scorecard spricht, dass Kennzahlen nicht wie bei den allermeisten Projekten zur Leistungsmessung relativ ungeordnet „nebeneinander stehen“, sondern in eine sachlogische Ordnung eingefügt werden. Eine Balanced Scorecard versucht die grundlegenden Erfolgsbedingungen einer wissenschaftlichen Bibliothek konsistent in ein System zu übersetzen.<sup>27</sup>

Im Hinblick auf Bibliotheken muss das betriebswirtschaftliche Managementsystem Balanced Scorecard modifiziert werden. Nicht die Finanzperspektive wie bei ertragsorientierten Unternehmen, vielmehr die Kundenperspektive genießt aufgrund des jeweiligen Bibliotheksauftrags (bestmögliche Informationsversorgung der Kunden) höchste Priorität.<sup>28</sup> Den Kennzahlen entsprechen jeweils strategische Ziele, wobei die Kennzahlen Messgrößen zur Bestimmung des Zielerreichungsgrades darstellen.<sup>29</sup> So ist beispielsweise der Messgröße „Prozentsatz der erreichten Zielgruppe“ das strategische Ziel „hoher Marktanteil“ zugeordnet.

Weil es sich um einen offenen Orientierungsrahmen handelt, der individuell auf die jeweilige bibliothekarische Einrichtung anzupassen ist, kann dieser Rahmen gemeinsam von den österreichischen Landesamtsbibliotheken erarbeitet werden. Das Kennzahlensystem kann den besonderen Bedürfnissen von Landesamtsbibliotheken angepasst werden. Dadurch könnte dem Kennzahlensystem eine größere Bedeutung zuerkannt werden, sodass die jeweilige Landesamtsbibliothek mithilfe der Balanced Scorecard ihre Leistungen „messen“ kann und die Messung auch von den Landes-Rechnungshöfen oder ähnlichen Einrichtungen anerkannt werden kann.<sup>30</sup>

Es ist wohl eine Illusion zu glauben, Kennzahlen wären neutral oder „politikfrei“. Jede inhaltliche Bevor-

21 Seit 2011 gibt es einen ersten Versuch der Umsetzung eines „Informationsknotens“: „Das ‚Spektrum der Rechtswissenschaft‘ hat eine vornehmlich wissenschaftliche Ausrichtung und steht insbesondere für längere Abhandlungen (Fachbeiträge, Antrittsvorlesungen, ausgereifte Working Papers, Proceedings von Konferenzen und Symposia etc.) offen, die sonst kaum eine Publikationsmöglichkeit vorfinden, zugleich aber für die Scientific Community von großer Bedeutung sind. Um die wissenschaftliche Qualität der Fachbeiträge zu garantieren, unterliegen diese einem strengen Double-Blind-Peer-Review-Prozess, bei dem die Manuskripte anonymisiert von zwei Gutachtern beurteilt werden. Zur Qualitätssicherung steht den Herausgebern in den jeweiligen Fachbereichen überdies ein wissenschaftlicher Beirat zur Seite. <http://www.spektrum-der-rechtswissenschaft.at/index.php?id=21> [04.04.2012].

22 Umlauf nennt in seiner Zusammenschau unterschiedlicher Projekte und Handbücher zur Leistungsmessung knapp 200 Leistungsindikatoren. UMLAUF, Konrad: Leistungsmessung und Leistungsindikatoren für Bibliotheken im Kontext der Ziele von Nonprofit-Organisationen, Berlin 2003. <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h116/> [04.04.2012].

23 CEYNOWA, Klaus/CONERS, Andre: Balanced Scorecard für Wissenschaftliche Bibliotheken, Frankfurt a. M. 2002.

24 POLL, Roswitha: Performance, Processes and Costs: Managing Service Quality with the Balanced Scorecard, in: Library Trends 49 (2001) 4 S. 709–717. KANDOLF, Ulrich: Balanced Scorecard für Regionalbibliotheken, Berlin 1998. <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h120/h120.html> [04.04.2012].

25 „The Balanced Scorecard fills the void that exists in most management systems – the lack of a systematic process to implement and obtain feedback about strategy. Management processes build around the scorecard enable the organization to become aligned and focused on implementing the longterm strategy. Used in this way, the Balanced Scorecard becomes the foundation for managing information age organizations.“ KAPLAN, Robert S./NORTON, David P.: The Balanced Scorecard. Translating strategy into action, Boston 1996, S. 19.

26 CEYNOWA/CONERS (wie Anmerkung 23) S. 17.

27 CEYNOWA/CONERS (wie Anmerkung 23) S. 16.

28 CEYNOWA/CONERS (wie Anmerkung 23) S. 28.

29 CEYNOWA, Klaus: Kennzahlenorientiertes Bibliothekscontrolling. Perspektiven und Probleme, in: Gerhard HACKER/Torsten SEELA (Hrsg.): Bibliothek leben. Das deutsche Bibliothekswesen als Aufgabe für Wissenschaft und Politik, Wiesbaden 2005, S. 91–109, hier S. 104.

30 CEYNOWA/CONERS S. 34ff. „Using such standardized methods does not only allow benchmarking, but will give the individual library more confidence in its measuring process and will add reliability to the data when reporting to funding institutions.“ POLL, Roswitha/BOEKHORST, Peter te: Measuring quality. Performance measurement in libraries, 2. Aufl., München 2007, S. 29.

zung von Messgrößen kann kritisiert werden. Darum soll die Auswahl eines Kennzahlensystems als Chance wahrgenommen werden. Analytisch betrachtet ist es für jede bibliothekarische Einrichtung vorteilhafter, das Kennzahlensystem, mit dem es bewertet werden soll, selbst zu wählen, als ein vorgegebenes Kennzahlensystem, das auf die Besonderheiten von Bibliotheken nicht Rücksicht nimmt, anwenden zu müssen. Prämisse jeder Balanced Scorecard ist die Ausrichtung hin auf eine Strategie.<sup>31</sup> Dies muss jeder österreichischen Landesamtsbibliothek bei der Auswahl des Modells zur Leistungsmessung bewusst sein. Schließlich beinhaltet jede strategische Priorität auch entsprechende Posterioritäten.<sup>32</sup> Somit stellt es für jede österreichische Landesamtsbibliothek eine große Chance dar, sich über seine strategische Ausrichtung zu vergewissern und ein damit kohärentes Kennzahlensystem auszuarbeiten, welches die erbrachten Leistungen misst, in einen Kontext bringt und entsprechend darstellt.

### Fortbildung

Gerade im Bereich Fortbildungen könnte eine Vernetzung österreichischer Landesamtsbibliotheken große Vorteile generieren. Zunächst müsste der konkrete Bedarf erhoben werden. Dies könnte im Rahmen der VÖB-Kommission für Amts- und Behördenbibliotheken geschehen. Sobald konkrete Themen benannt werden können, ließen sich bereits vorhandene Strukturen der ÖNB nutzen. Die ÖNB beschreibt eine ihrer Aufgaben wie folgt:

„Im Rahmen des Weiterbildungsprogramms „Brain-Pool“ werden Qualifizierungsmaßnahmen in Form von Kursen, die im Bereich des Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesens (BID) fundierte Kenntnisse vermitteln, angeboten. Die Seminare orientieren sich an aktuellen Themengebieten, sind berufsorientiert und praxisnah. Die Leistungen stehen sowohl Privatpersonen als auch Organisationen wie Universitäten, Privatunternehmen und Behörden zur Verfügung.“

Die Österreichische Nationalbibliothek ist Schnittstelle zu anderen Ausbildungsinstitutionen im In- und Ausland, Ansprechpartnerin für alle InteressentInnen aus dem In- und Ausland und organisiert fachspezifische Praktika und Exkursionen.<sup>33</sup>

31 „[...] the Balanced Scorecard will provide an invaluable mechanism for translating that strategy into specific objectives, measures, and targets, and monitoring the implementation of that strategy during subsequent periods.“ KAPLAN/NORTON (wie Anm. 25) S. 38.

32 CEYNOWA/CONERS (wie Anm. 23) S. 137.

33 [http://www.onb.ac.at/services/aus\\_fortbildung.htm](http://www.onb.ac.at/services/aus_fortbildung.htm) [04.04.2012].

Eine Vernetzung österreichischer Landesamtsbibliotheken könnte zwei wesentliche Vorteile haben. Erstens könnte eine konkrete Nachfrage nach behördenbibliotheksspezifischer Fortbildung formuliert werden, sodass z. B. die ÖNB entsprechende Veranstaltungen organisiert. Zweitens könnten konkrete Themen, zu denen ein besonderer Fortbildungsbedarf festgestellt wird, erarbeitet werden, sodass „berufsorientierte und praxisnahe“ Veranstaltungen geplant werden können.<sup>34</sup> Dieser Aspekt erhöht nicht nur die Effektivität der Fortbildung, sondern kann Vorbildcharakter für andere Typen von Spezialbibliotheken entwickeln.

In Deutschland hat eine Vernetzung unterschiedlicher Behördenbibliotheken eine lange Tradition. Die Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken (APBB)<sup>35</sup>, die „durch enge Zusammenarbeit und Beratung in fachlichen und beruflichen Fragen die Leistungsfähigkeit ihrer Mitgliedsbibliotheken zu verbessern“ versucht, bildete sich bereits 1955.

„In der APBB sind zur Zeit etwa 500 Mitgliedsbibliotheken unterschiedlichster Größe, Struktur und Aufgabenstellung vertreten. Zu diesen Bibliotheken gehören u.a. Parlaments-, Ministerial- und Gerichtsbibliotheken, Behördenbibliotheken des Bundes, der Länder und der Gemeinden, Bibliotheken der Anstalten des Bundes und der Länder, Bibliotheken von Körperschaften (z.B. Industrie- und Handelskammern). [...] Einen weiteren Schwerpunkt bilden Fortbildungsveranstaltungen zu Themen, die besonders auf die Bedürfnisse unserer Mitgliedsbibliotheken zugeschnitten sind. Aktuelle Themen sind u.a.: Organisations- und Managementfragen, Datenbank- und Internet-Recherchen, One-Person Libraries (OPL)<sup>36</sup> etc.“<sup>37</sup>

Am 09.11.2011 wurde z. B. folgendes Thema angeboten:

„Das Auskunftsinterview – sicher und gewandt im Kundenkontakt in Parlaments- und Behördenbibliotheken. Zielgruppe und Voraussetzungen: Beschäftigte in Parlaments- und Behördenbibliotheken, die im Auskunfts-bereich eingesetzt werden.“<sup>38</sup>

Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesens

34 Je nach Thema müsste der Qualifizierungsstand der Mitarbeiter einzelner Behördenbibliotheken berücksichtigt werden, da nicht jede Veranstaltung für jeden Qualifizierungsstand geeignet ist.

35 <http://www.apbb.de/weblog/> [04.04.2012].

36 Eine One-Person-Library ist eine Spezialbibliothek, die nur von einer Person (angelernt oder Fachkraft) geleitet wird. <http://www.bib-info.de/kommissionen/kopl.html> [04.04.2012].

37 [http://wp1147124.wp177.webpack.hosteurope.de/weblog/?page\\_id=42](http://wp1147124.wp177.webpack.hosteurope.de/weblog/?page_id=42) [04.04.2012].

38 [http://wp1147124.wp177.webpack.hosteurope.de/weblog/?page\\_id=127](http://wp1147124.wp177.webpack.hosteurope.de/weblog/?page_id=127) [04.04.2012].

(AjBD) wurde 2005 eine Fortbildung mit dem Titel „Auf dem Weg zur modernen Behördenbibliothek: von der Bedarfsanalyse zum garantierten Dienstleistungsangebot“ veranstaltet.<sup>39</sup> Die AjBD ist „eine Vereinigung von juristischen Spezial- und wissenschaftlichen Universalbibliotheken, von Dokumentationsstellen und anderen juristischen Institutionen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz [...] mit über 170 weitgehend institutionellen Mitgliedern. Wir wollen mit unserer Arbeit das juristische Bibliotheks- und Dokumentationswesen fördern und tun das durch das Angebot von Fortbildungs- und Diskussionsveranstaltungen für Rechtsbibliothekare [...]“<sup>40</sup> Diese beiden Beispiele können als Vorbild für gemeinsame Fortbildungen österreichischer Behördenbibliothekare dienen.<sup>41</sup>

2002 wurde ein Kontakt zwischen der VÖB-Kommission für Amts- und Behördenbibliotheken und der

einer Bibliothek nach innen (Selbstvergewisserung) und nach außen (Selbstpräsentation). Sie gehören in das Umfeld eines Berichtswesens und zur Idee eines Kontraktmanagements. Ein Leitbild beantwortet die vier Kernfragen: warum, was, wie, für wen. Ein Leitbild hat Informations- und Legitimationsfunktion, vermittelt Orientierung, Motivation, Identifikation und zeigt den Daseinszweck der Einrichtung.<sup>43</sup> Der Vorteil einer Vernetzung österreichischer Landesamtsbibliotheken besteht in der Entwicklung und im Austausch über die einzelnen Leitbilder und in der Diskussion über bestimmte Funktionen von Leitbildern.

### Konsortien

Konsortien bündeln die Nachfrage, d. h. sie übernehmen nicht nur die Funktion der Informationsvermittlung, indem sie Bibliotheken über relevante Informationsquellen unterrichten, vielmehr koordinieren



*Die offenen Bogendurchgänge der Tiroler Landesamtsbibliothek*

APBB hergestellt. Künftige Kooperationen sollten einen Referentenaustausch auf Veranstaltungen der beiden Verbände und gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen beinhalten.<sup>42</sup> Diese in der Zwischenzeit nicht mehr praktizierte Kooperation sollte reaktiviert werden bzw. es könnte auch eine Kooperation mit der AjBD ins Leben gerufen werden, da Kooperationen zu einem Mehrwert für Behördenbibliotheken führen.

### Leitbild

Bibliotheksziele und ein Bibliotheksauftrag sind in aller Regel in einem Bibliotheksleitbild integriert, welches der Selbstvergewisserung und der Selbstpräsentation einer Bibliothek dient. Leitbilder sind ein betriebswirtschaftliches Instrument zur Darstellung

sie schon im Vorfeld unterschiedliche Wünsche und Anforderungen der Bibliotheken, sodass der jeweilige Anbieter sich nur einem Verhandlungspartner gegenüber übersieht.<sup>44</sup> Durch größere Aufträge erzielen Konsortien Kostenersparnisse für die einzelnen Bibliotheken. Hinzu kommt der geringere Verwaltungsaufwand durch Abgabe der Verhandlungen an eine damit beauftragte Geschäftsstelle. Als Nachteil kann die Vereinheitlichung gesehen werden, die Sonderwünsche seitens der Bibliothek verhindert. Weiter müssen Einschränkungen bei den Abbestellmöglichkeiten in Kauf genommen werden.

Eine Alternative zur Gründung eines Konsortiums ist der Beitritt zu einem bereits bestehenden. Die „Kooperation E-Medien Österreich“ strebt den „koordi-

<sup>39</sup> <http://www.ajbd.de/veranst/2005Berlin.pdf> [04.04.2012].

<sup>40</sup> <http://www.ajbd.de/portrait.htm> [04.04.2012].

<sup>41</sup> Ein weiteres Beispiel ist <http://www.initiativefortbildung.de/html/home/aktuell.html> [04.04.2012].

<sup>42</sup> ROTHE, Hubert: Besuch bei der Kommission für Amts- und Behördenbibliotheken des Vereins Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare, in: APBB Mitteilungen 91 (2002) S. 2–3, hier 2f.

<sup>43</sup> RAABE, Beate: Bibliotheksleitbilder im internationalen Vergleich, Berlin 2009, S. 1–4. <http://edoc.hu-berlin.de/docviews/abstract.php?lang=ger&id=30150> [04.04.2012].

<sup>44</sup> KIRCHGÄSSNER, Adalbert: Konsortien: Himmel oder Hölle. Eine Diskussionsveranstaltung des Forum Zeitschriften auf der ODOK 2010 in Leoben, in: Mitteilungen der VÖB 63 (2010) 3/4 S. 117–121, hier S. 118.

nierten Kauf- und Lizenzerwerb von Datenbanken, elektronischen Zeitschriften, elektronischen Büchern und die koordinierte Administration dieser Ressourcen“ an. Gegenwärtig sind 53 Bibliotheken Teil diverser Konsortien für diverse Produkte (z. B. RDB, RIDA 2, LexisNexis, Linde-Online usw.).<sup>45</sup> Konsortien existieren seit Ende der 90er Jahre. Im deutschsprachigen Raum gibt es bereits eine Plattform für eine strategische Zusammenarbeit der Bibliotheken zum gemeinsamen Erwerb von elektronischen Zeitschriften, Datenbanken und E-Books, die darüber hinaus die regionalen Konsortialaktivitäten zu bündeln versucht. Die „Kooperation E-Medien in Österreich“ ist Mitglied der GASCO (German, Austrian and Swiss Consortia Organisation, Arbeitsgemeinschaft Deutscher, Österreichischer und Schweizer Konsortien).<sup>46</sup> Landesamtsbibliotheken könnten sich an diesem Projekt beteiligen.

#### Dublettenaustausch

Ein System für einen koordinierten Dublettenaustausch existiert in der österreichischen Behördenbibliotheklandschaft noch nicht. Wesentlicher Vorteil: Bestandslücken werden geschlossen. Dieser Vorteil wird noch dadurch ergänzt, dass die Schließung der Bestandslücken durch verhältnismäßig geringe finanzielle Mittel bewerkstelligt werden kann. Voraussetzung eines solchen Systems sind lediglich die wechselseitigen Kontaktdaten. Diese könnten durch eine gemeinsame Kommission der österreichischen Behördenbibliotheken bereitgestellt werden. Über einen gemeinsamen E-Mail-Verteiler könnten die zuvor erfassten Dublettenlisten angeboten und/oder getauscht werden.<sup>47</sup> Ein so strukturierter und koordinierter Dublettenaustausch ließe sich sehr rasch und einfach installieren.

#### Zeitschriftenverzeichnis

Unter einem Zeitschriftenverzeichnis soll eine zentrale Datenbank verstanden werden, die die Besitz- bzw. Bestandsnachweise der Zeitschriften der Mitgliedsbibliotheken beinhaltet.<sup>48</sup> In einer Online-Variante

könnte auch eine Verbundkatalogisierung realisiert werden, sodass ein gemeinsames Zeitschriftenverzeichnis aufgebaut werden würde, welches das Informationsangebot der Mitgliedsbibliotheken erweitert. Ein gemeinsames Zeitschriftenverzeichnis österreichischer Landesamtsbibliotheken korrespondiert mit der Idee eines entsprechenden Leihverkehrs.

#### Linklisten

Um ein bekanntes Beispiel zu nennen, möchte ich auf in wohl jeder österreichischen Landesamtsbibliothek angelegte Linklisten verweisen. Parallel existierende Linksammlungen mit ähnlichen Inhalten könnten zu einer arbeitsteilig erstellten Linksammlung gebündelt werden, die als virtuelle Bibliothek gemeinsam genutzt werden könnte. Dadurch würden Arbeitsleistungen eingespart und die Breite einer Linksammlung erweitert werden.<sup>49</sup>

#### Projektumsetzung

Der Vorteil einer Vernetzung österreichischer Landesamtsbibliotheken besteht in der Möglichkeit zukunftsweisende Projekte wie ein gemeinsames Zeitschriftenverzeichnis oder eine virtuelle Bibliothek umsetzen zu können.<sup>50</sup> Eine einzelne Bibliothek wird kaum die nötigen Ressourcen für ein derartiges Projekt zur Verfügung stellen können. Erst wenn Arbeitsleistungen und Know-how gebündelt werden, können sich solche Projekte über das Ideen-Stadium hinaus entwickeln.

#### Ausblick

Nimmt man die zunehmende Ressourcenverknappung in österreichischen Landesamtsbibliotheken, die relative Homogenität der Hauptnutzergruppe und die geringe Größe der österreichischen Landesverwaltungen ernst, kann nur der Schluss gezogen werden, dass österreichische Landesamtsbibliotheken radikal, d. h. von Grund auf, verändert werden müssen. Pragmatisch betrachtet sollte zumindest eine

45 <https://www.konsortien.at/ssl/default.asp> [04.04.2012].

46 [http://www.hbz-nrw.de/angebote/digitale\\_inhalte/gasco/](http://www.hbz-nrw.de/angebote/digitale_inhalte/gasco/) [04.04.2012].

Vgl. auch <http://www.hebis.de/hebis-konsortium/presentationen/bibliothekstag.PDF?PHPSESSID=nshqtww> [04.04.2012].

47 Vgl. zu diesem Thema: <http://homepages.uni-tuebingen.de/juergen.plieninger/dubletten.htm> [04.04.2012].

48 Ein Beispiel für ein solches Projekt stellt das ZHB (gemeinsames Zeitschriftenverzeichnis der Hannoverschen Behördenbibliotheken) dar, welches seit den fünfziger Jahren geführt wird. TESSMER, Fritz Hartmut: Die AHB und ihre Mitgliedsbibliotheken an der Schwelle zum Informationszeitalter, in: Arbeitsgemeinschaft Hannoverscher Behördenbibliotheken (Hrsg.): Behördenbibliotheken in Niedersachsen, Hannover 2000, S. 15–18, hier S. 17.

<http://www.ahb.niedersachsen.de/ahb/festschr/sonderheft.pdf> [04.04.2012].

49 GOETZ, Stefan: Kooperationsmöglichkeiten von Behördenbibliotheken am Beispiel eines Verbundkataloges und einer virtuellen Bibliothek, in: Arbeitsgemeinschaft Hannoverscher Behördenbibliotheken (Hrsg.): Behördenbibliotheken in Niedersachsen, Hannover 2000, S. 38–44, hier 42ff.

<http://www.ahb.niedersachsen.de/ahb/festschr/sonderheft.pdf> [04.04.2012].

50 Vgl. <http://www.vifa-recht.de/> [04.04.2012]. Vgl. POHL, Angela: Der Aufbau eines fachlichen Repositoriums für die Rechtswissenschaft im Rahmen der Virtuellen Fachbibliothek Recht unter besonderer Berücksichtigung des Publikationsverhaltens der Rechtswissenschaftler, Berlin 2010. <http://edoc.hu-berlin.de/docviews/abstract.php?lang=ger&id=37138> [04.04.2012].

Verbundkatalogisierung etabliert werden.<sup>51</sup> Dabei sprechen die Vorteile eines Bibliothekenverbundes für sich:

- Nutzungsmöglichkeit von Fremddaten
- Qualitätssteigerung durch gegenseitige Korrekturen
- Konsistenter Datenbestand durch Verknüpfung mit Normdaten
- Fernleihmöglichkeit
- Bestands- bzw. Besitznachweise in Verbunddatenbank (gemeinsames Zeitschriftenverzeichnis)
- Gesamtbestand und einheitliche Sacherschließung erlauben das Auffinden „aller“ relevanten Informationen
- Vermeidung von (teuren) Mehrfachexemplaren durch Erwerbungs Kooperation<sup>52</sup>

Stefan Goetz bringt es zusammenfassend auf den Punkt:

„Dennoch gibt es meines Erachtens langfristig keine Alternative zu einer kooperativen Arbeitsweise, da nur so mögliche Kostenvorteile auch von kleineren Bibliotheken ausgeschöpft werden können. Auch mit ihren begrenzten technischen Möglichkeiten wären sie damit überfordert, selbständig weiterführende Informationsangebote zu entwickeln und anzubieten.“<sup>53</sup> Anspruchsvoller werdende Verwaltungsaufgaben, die aufgrund europäischer Kontexte komplexer und aufgrund der Ressourcenverknappung zeitökonomischer und effizienter zu erledigen sind, verlangen sinnvollerweise eine Unterstützung durch einen professionellen Informationsdienstleister. Informationsexpertinnen und Informationsexperten in österreichischen Landesamtsbibliotheken können diese Unterstützungsleistung erbringen. Warum in fünf der neun österreichischen Bundesländer keine Landesamtsbibliothek existiert, muss unter diesen Gesichtspunkten fragwürdig erscheinen. Kosteneinsparungen sollten nicht auf „Kosten“ der Qualität erzielt werden. Die „Wa(h)re“ Information muss als DER Produktions- und Erfolgsfaktor der Zukunft gewertet werden. Der Weitblick politischer Verantwortlicher und die Bereitstellung von Ressourcen zur Umsetzung von Verbundlösun-

gen sind gefordert und längst an der Zeit. Es geht um nichts weniger als um die Verbesserung von Verwaltungsaufgaben zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger durch Landesamtsbibliotheken, die als regionale Informationskompetenzzentren im Wissensmanagement einer Landesverwaltung fungieren. ■

## Verwendete Literatur

- Behördenbibliothek, in: Severin CORSTEN/Günther PFLUG/Friedrich Adolf SCHMIDT-KÜNSEMÜLLER (Hrsg.): Lexikon des gesamten Buchwesens. Band I: A – Buch. Stuttgart 1987, S. 278.
- BOLT, Nancy: Einleitung, in: Nancy BOLT/Suzanne BURGE (Hrsg.): Richtlinien für Behördenbibliotheken (IFLA professional reports 118) Den Hague 2010, S. 1–2.
- CEYNOWA, Klaus/CONERS, Andre: Balanced Scorecard für Wissenschaftliche Bibliotheken, Frankfurt a. M. 2002.
- CEYNOWA, Klaus: Kennzahlenorientiertes Bibliothekscontrolling. Perspektiven und Probleme, in: Gerhard HACKER/Torsten SEELA (Hrsg.): Bibliothek leben. Das deutsche Bibliothekswesen als Aufgabe für Wissenschaft und Politik, Wiesbaden 2005, S. 91–109.
- GÖCKERITZ, Maria: Guidelines for Libraries of Government Departments – internationale Richtlinien für Behördenbibliotheken: eine Einführung zur Entstehung und zum Ziel (Was können Richtlinien leisten?), in: APBB Mitteilungen 102 (2009) S. 12–14.
- GOETZ, Stefan: Kooperationsmöglichkeiten von Behördenbibliotheken am Beispiel eines Verbundkataloges und einer virtuellen Bibliothek, in: Arbeitsgemeinschaft Hannoverischer Behördenbibliotheken (Hrsg.): Behördenbibliotheken in Niedersachsen, Hannover 2000, S. 38–44.
- GOLDER, Scott/HUBERMANN, Bernardo A.: Usage Patterns of Collaborative Tagging Systems, in: Journal of Information Science 32 (2006) 2 S. 198–208.
- KAHL, Arno/WEBER, Karl: Allgemeines Verwaltungsrecht, 2. Aufl., Wien 2008.
- KANDOLF, Ulrich: Balanced Scorecard für Regionalbibliotheken, Berlin 1998.
- KAPLAN, Robert S./NORTON, David P.: The Balanced Scorecard. Translating strategy into action, Boston 1996.
- KELSEN, Hans (Hrsg.): Die Bundesverfassung vom 1. Okt. 1920, [Nachdr. d. Ausg. 1922], Wien 2003.
- KIRCHGÄSSNER, Adalbert: Konsortien: Himmel oder Hölle. Eine Diskussionsveranstaltung des Forum Zeitschriften auf der ODOK 2010 in Leoben, in: Mitteilungen der VÖB 63 (2010) 3/4 S. 117–121.
- KLUGKIST, Alex C.: Die Bibliothek von Babel oder die digitale Informationsversorgung, in: Klaus HILGEMANN/Peter TE BÖCKHORST (Hrsg.): Die effektive Bibliothek, München 2004, S. 81–88.
- KOJA, Friedrich: Das Verfassungsrecht der österreichischen Bundesländer, 2. Aufl., Wien 1988.
- Landes-Rechnungshof Vorarlberg (Hrsg.): Prüfbericht über das öffentliche Bibliothekswesen. Bregenz 2010.
- PERNTHALER, Peter: Der Landesamtsdirektor als „Leiter des inneren Dienstes“ des Amtes der Landesregierung, in: JBl 104 (1982) 13/14 S. 337–348.
- PESENDORFER, Wolfgang: Der innere Dienstbetrieb im Amt der Landesregierung, Wien 1981.
- PESENDORFER, Wolfgang: Der Landeshauptmann. Historische Entwicklung, Wesen und verfassungsrechtliche Gestalt einer Institution, Wien 1986.
- POHL, Angela: Der Aufbau eines fachlichen Repositoriums für

51 Christine WELLEMS zitiert einen Rechnungshofbericht aus dem Jahre 2005, in dem kritisiert wird: „Es gibt keine ausreichende Abstimmung innerhalb der Gruppe der Hamburger Behördenbibliotheken über die jeweiligen Beschaffungen, keine Möglichkeit, die Kataloge einschließlich der Bestellungen am Arbeitsplatz in den Behörden online einzusehen und keinen gemeinsamen OPAC.“ WELLEMS, Christine: Qualität ohne Standards? Einige Überlegungen zu den Hamburger Standards für Behördenbibliotheken, in: APBB Mitteilungen 102 (2009) S. 7–11, hier 8. [http://www.apbb.de/dateien/APBB\\_Mitteilungen\\_Nr\\_102.pdf](http://www.apbb.de/dateien/APBB_Mitteilungen_Nr_102.pdf) [04.04.2012].

52 GOETZ (wie Anm. 49) S. 41.

53 GOETZ (wie Anm. 49) S. 42.



- die Rechtswissenschaft im Rahmen der Virtuellen Fachbibliothek Recht unter besonderer Berücksichtigung des Publikationsverhaltens der Rechtswissenschaftler, Berlin 2010.
- POLL, Roswitha/BOEKHORST, Peter te: Measuring quality. Performance measurement in libraries, 2. Aufl., München 2007.
- POLL, Roswitha: Performance, Processes and Costs: Managing Service Quality with the Balanced Scorecard, in: Library Trends 49 (2001) 4 S. 709–717.
- RAABE, Beate: Bibliotheksleitbilder im internationalen Vergleich, Berlin 2009.
- RASCHAUER, Bernhard: Allgemeines Verwaltungsrecht, 3. Aufl., Wien 2009.
- ROTHE, Hubert: Besuch bei der Kommission für Amts- und Behördenbibliotheken des Vereins Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare, in: APBB Mitteilungen 91 (2002) S. 2–3.
- SCHMITZ, Georg: Der Landesamtsdirektor. Entstehung und Entwicklung, Wien 1978.
- TESSMER, Fritz Hartmut: Die AHB und ihre Mitgliedsbibliotheken an der Schwelle zum Informationszeitalter, in: Arbeitsgemeinschaft Hannoverscher Behördenbibliotheken (Hrsg.): Behördenbibliotheken in Niedersachsen, Hannover 2000, S. 15–18.
- THALMAIR, René Christian: Was ist und was tut eine österreichische Landesamtsbibliothek?, in: Klaus NIEDERMAIR (Hrsg.): Die neue Bibliothek – Anspruch und Wirklichkeit (Schriften der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 11) Graz–Feldkirch 2012, S. 370–377.
- THALMAIR, Rene: Welche Vorteile haben untereinander vernetzte und von Informationsexperten geleitete Landesamtsbibliotheken für eine Landesverwaltung? Masterarbeit, Innsbruck 2012.
- TORGENSEN, Carl-Erik: Privatwirtschaftsverwaltung des Landes, Innsbruck 2008.
- UMLAUF, Konrad: Leistungsmessung und Leistungsindikatoren für Bibliotheken im Kontext der Ziele von Nonprofit-Organisationen, Berlin 2003.
- WELLEMS, Christine: Qualität ohne Standards? Einige Überlegungen zu den Hamburger Standards für Behördenbibliotheken, in: APBB Mitteilungen 102 (2009) S. 7–11.
- <http://homepages.uni-tuebingen.de/juergen.plieninger/dubletten.htm> [04.04.2012]
- [http://wp1147124.wp177.webpack.hosteurope.de/weblog/?page\\_id=127](http://wp1147124.wp177.webpack.hosteurope.de/weblog/?page_id=127) [04.04.2012]
- [http://wp1147124.wp177.webpack.hosteurope.de/weblog/?page\\_id=42](http://wp1147124.wp177.webpack.hosteurope.de/weblog/?page_id=42) [04.04.2012]
- <http://www.ahb.niedersachsen.de/ahb/festschr/sonderheft.pdf> [04.04.2012]
- <http://www.ajbd.de/portrait.htm> [04.04.2012]
- <http://www.ajbd.de/veranst/2005Berlin.pdf> [04.04.2012]
- [http://www.apbb.de/dateien/APBB\\_Mitteilungen\\_Nr\\_102.pdf](http://www.apbb.de/dateien/APBB_Mitteilungen_Nr_102.pdf) [04.04.2012]
- <http://www.apbb.de/weblog/> [04.04.2012]
- <http://www.bib-info.de/kommissionen/kopl.html> [04.04.2012]
- <http://www.bibliotheksinitiativen.at/> [04.04.2012]
- <http://www.delicious.com/> [04.04.2012]
- [http://www.hbz-nrw.de/angebote/digitale\\_inhalte/gasco/](http://www.hbz-nrw.de/angebote/digitale_inhalte/gasco/) [04.04.2012]
- <http://www.hebis.de/hebis-konsortium/presentationen/bibliothekstag.PDF?PHPSESSID=nshqtww> [04.04.2012]
- <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlauf/handreichungen/h116/> [04.04.2012]
- <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlauf/handreichungen/h120/h120.html> [04.04.2012]
- <http://www.ifa.org/files/hq/publications/professional-report/118.pdf> [04.04.2012]
- <http://www.initiativefortbildung.de/html/home/aktuell.html> [04.04.2012]
- [http://www.onb.ac.at/services/aus\\_fortbildung.htm](http://www.onb.ac.at/services/aus_fortbildung.htm) [04.04.2012]
- <http://www.spektrum-der-rechtswissenschaft.at/index.php?id=21> [04.04.2012]
- <http://www.ub.hu-berlin.de/bibliotheksglossar/graue-literatur> [04.04.2012]
- <http://www.univie.ac.at/voeb/> [04.04.2012]
- <http://www.vifa-recht.de/> [04.04.2012]
- <https://www.konsortien.at/ssl/default.asp> [04.04.2012]

### Internetquellen

- <http://edoc.hu-berlin.de/docviews/abstract.php?lang=ger&id=30150> [04.04.2012]
- <http://edoc.hu-berlin.de/docviews/abstract.php?lang=ger&id=37138> [04.04.2012]



**Mag. Rene Thalmair MSc**  
 Amtsbibliothek/Amt der Tiroler  
 Landesregierung  
 Eduard-Wallnöfer-Platz 3  
 6020 Innsbruck  
 Rene.Thalmair@tirol.gv.at

## Lösungen auf höchstem Niveau



Scannen - Reproduzieren - Mikroverfilmen - Hybridsysteme  
 bis A0 und größer      bis A1      A1 und A0      A1 und A0

ProServ setzt Maßstäbe in Qualität  
[www.proserv-special.de](http://www.proserv-special.de)

Robert-Bosch-Straße 2-4, D-61184 Karben  
 Fon +49 (0)6039 4803-0, Fax +49 (0)6039 4803-80  
 Mail [info@proservgmbh.de](mailto:info@proservgmbh.de), [www.proserv-special.de](http://www.proserv-special.de)

**ProServ**